

Reallabore:
eine praxis-orientierte Näherung in
wenigen Worten am Beispiel des
Forschungsprojektes „Zukunft im
ländlichen Raum gemeinsam
gestalten (ZuGG)“

Berlin, 11.02.2022

Autorinnen und Autoren

Dr. Manuela Weber
Stefanie Degreif
Jonathan Schreiber
Joelle Randrianarisoa
Öko-Institut e.V.

Kontakt

m.weber@oeko.de
www.oeko.de

Geschäftsstelle Freiburg

Postfach 17 71
79017 Freiburg

Hausadresse

Merzhauser Straße 173
79100 Freiburg
Telefon +49 761 45295-0

Büro Berlin

Borkumstraße 2
13189 Berlin
Telefon +49 30 405085-0

Büro Darmstadt

Rheinstraße 95
64295 Darmstadt
Telefon +49 6151 8191-0

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Was verstehen wir unter einem Reallabor?	3
3	Wie gehen wir bei den Reallaboren in ZuGG konkret vor?	5
	Literaturverzeichnis	8

Das Forschungsprojekt ZuGG wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der Fördermaßnahme „Kommunen Innovativ“ von Juli 2021 bis Juni 2024 gefördert (Förderkennzeichen: 033L233).

GEFÖRDERT VOM



KOMMUNEN INNOVATIV

1 Einleitung

Reallabore erfreuen sich bereits seit einigen Jahren zunehmender Beliebtheit. Die auf gesellschaftliche und ökologische Transformation ausgerichtete, praxisnahe Forschung bewegt sich dabei gleichermaßen in urbanen wie ländlichen Räumen und findet in diversen Themenfeldern Anwendung. Im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprogramms „[Kommunen Innovativ](#)“ werden solche transformativen Pilotprojekte von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik gemeinsam entwickelt und umgesetzt. Eines dieser Reallabor- bzw. Pilotprojekte ist in Brandenburg verortet und trägt den Titel „Zukunft im ländlichen Raum gemeinsam gestalten (ZuGG). Perleberg und Wittenberge als Zukunftsorte zwischen den Metropolen Berlin und Hamburg entwickeln – Flächenpotentiale kreativ nutzen und Mobilität neu denken“. Wir als Projektteam aus dem TGZ Prignitz und dem Öko-Institut begleiten die Bürger:innen und beide Kommunen auf ihrem Weg in Richtung nachhaltiger Nahmobilität und Innenstadtbelebung.

Doch was verstehen wir eigentlich genau unter einem Reallabor und wie wird in einem solchen realen Experimentierfeld vorgegangen? Das folgende Kurzpapier gibt in komprimierter und auch für Laien verständlicher Weise Aufschluss zu den vorangehenden offenen Fragen. Neben der Erörterung von wissenschaftlichen Begrifflichkeiten, die im Zusammenhang mit der transformativen Forschung stehen, nimmt das Papier zudem Bezug auf die im Forschungsprojekt ZuGG vorgesehenen Arbeitsschritte.

2 Was verstehen wir unter einem Reallabor?

Dem Wissenschaftlichen Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2016) nach versteht man unter Reallaboren „*wissenschaftlich konstruierte Räume einer kollaborativen Nachhaltigkeitsforschung mit Interventionscharakter*“. Doch was verbirgt sich hinter dieser Definition?

Wissenschaftlich konstruierte Räume beziehen sich zunächst darauf, dass sowohl das im Reallabor behandelte **Thema** als auch der **räumliche Kontext** spezifiziert sein sollten.

In **ZuGG** bewegen wir uns mit unseren Partnerstädten Wittenberge und Perleberg im ländlichen Raum der Prignitz. Die Prignitz liegt im nördlichen Brandenburg, auf halber Strecke zwischen den Metropolregionen Berlin und Hamburg. Der inhaltliche Fokus liegt bei ZuGG auf den Themen „nachhaltige Nahmobilität“ und „Innenstadtbelebung“.

Kollaborativ bezieht sich primär darauf, **wer** an der Realforschung beteiligt ist und wie die beteiligten Akteur:innen zusammenarbeiten. Zentral ist dabei der Aspekt der Partizipation. Gewissermaßen als Steigerung der Kollaboration setzt die **partizipative** Einbeziehung von Akteur:innen voraus, dass diese innerhalb des Reallabors als **gleichwertige Partner** angesehen werden und so eine vergleichbare Gestaltungsmacht haben (Defila & Di Giulio 2018). Wissenschaftliche Akteur:innen arbeiten dabei zusammen mit kommunalen und gesellschaftlichen Akteur:innen und gegebenenfalls mit der lokalen Wirtschaft an einer gemeinsamen Lösung. Dieses gemeinsame Arbeiten beginnt bei der Ideenentwicklung im Rahmen der **Ko-Creation** bzw. dem **Ko-Design**, setzt sich fort in der konkreten gemeinschaftlichen Umsetzung eines Pilotprojekts (**Ko-**

Produktion) und finalisiert sich prozessbegleitend und abschließend in der **Ko-Evaluation**, der gemeinsamen Überprüfung des Prozesses und der Zielerreichung (vgl. u.a. Wanner & Stelzer 2019).

In **ZuGG** arbeiten Akteur:innen mit ganz unterschiedlichen Perspektiven zusammen. Bereits im direkten Projektteam aus dem Praxispartner TGZ Prignitz und dem wissenschaftlichen Partner Öko-Institut zeigt sich die Transdisziplinarität. Daneben werden beispielsweise über Expert:innen-Gespräche auch die relevanten Fachämter in Wittenberge und Perleberg in die partizipativen Projekte einbezogen. Zuletzt ist für die erfolgreiche Planung und Umsetzung der Pilotprojekte (Reallabore) natürlich die gleichberechtigte Einbindung von Bürger:innen essenziell. In ZuGG geschieht dies über sogenannte Bürgerteams. Zusammengestellt werden diese Teams durch zwei Prinzipien: Der eine Teil wird gezielt angesprochen. Es handelt sich um Menschen, die bereits aktiv an der Gestaltung ihrer Stadt mitwirken, die sich in Vereinen, Netzwerken und Initiativen engagieren. Der weitaus größere Teil wird nach dem Zufallsprinzip ausgewählt. Unser Ziel ist es, einen breiten Querschnitt der Bevölkerung abzubilden. So wollen wir sicherstellen, dass alle Interessen gleichermaßen in den Bürgerteams vertreten sind. Die Bürgerteams gehen für die spätere Umsetzung der Reallabore in sogenannte Umsetzungsteams über.

Nachhaltigkeit und nachhaltige Entwicklung stehen in sehr vielen Reallaboren als Zielbild im Fokus. Das ist jedoch laut Beecroft et al. (2018) kein Muss. Vielmehr steht den Autoren zufolge zunächst das Ziel der **gesellschaftlichen Veränderung** im Mittelpunkt. Sofern Nachhaltigkeit als gesellschaftliches Ziel gesehen wird, bedarf es einer gesellschaftlichen Legitimierung ebenso wie einer Gemeinwohlorientierung. Reallaboren ist dabei immer der Aspekt der Transformation immanent. Sie sind also auf Veränderung ausgerichtet. Im Falle eines auf Nachhaltigkeit ausgelegten Reallabors ist es zusätzliches Ziel, mit dem Realexperiment nachhaltige Wirkungen herbeizuführen. Diese können dabei sowohl ökologischer als auch sozialer oder ökonomischer Natur sein.

Die in **ZuGG** geplanten Reallabore haben einen nachhaltigkeitsorientierten Ansatz. In Wittenberge und Perleberg werden wir zusammen mit den Bürger:innen vor Ort insgesamt mindestens drei Pilotprojekte in den beiden Themenfeldern „nachhaltige Nahmobilität“ und „Innenstadtbelebung“ umsetzen. Ziel ist es, durch diese Pilotprojekte aus bottom-up-Prozessen die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum der Prignitz zu stärken. Nachhaltigkeit wird demnach auch in ZuGG hinsichtlich ökologischer, ökonomischer, aber vor allem auch sozialer Aspekte verstanden.

Reallabore sind demnach eine **Forschungsmethode**. Anders als etwa die theoretische Grundlagenforschung haben Reallabore verschiedene Ziele im Blick. Dies liegt nicht zuletzt an der transdisziplinären Zusammenarbeit aus Forschung und Praxis. So ist es auf Forschungsseite zunächst das Ziel, übertragbare Erkenntnisse und neues Wissen zu generieren (Forschungsziel). Häufig bewegt sich diese Wissensproduktion dabei im Bereich sozialer Dynamiken und Prozesse. Dem gegenüber steht das ebenso zentrale Ziel, im realen Kontext Transformationsprozesse anzustoßen (Praxisziel) (Defila & Di Giulio 2018).

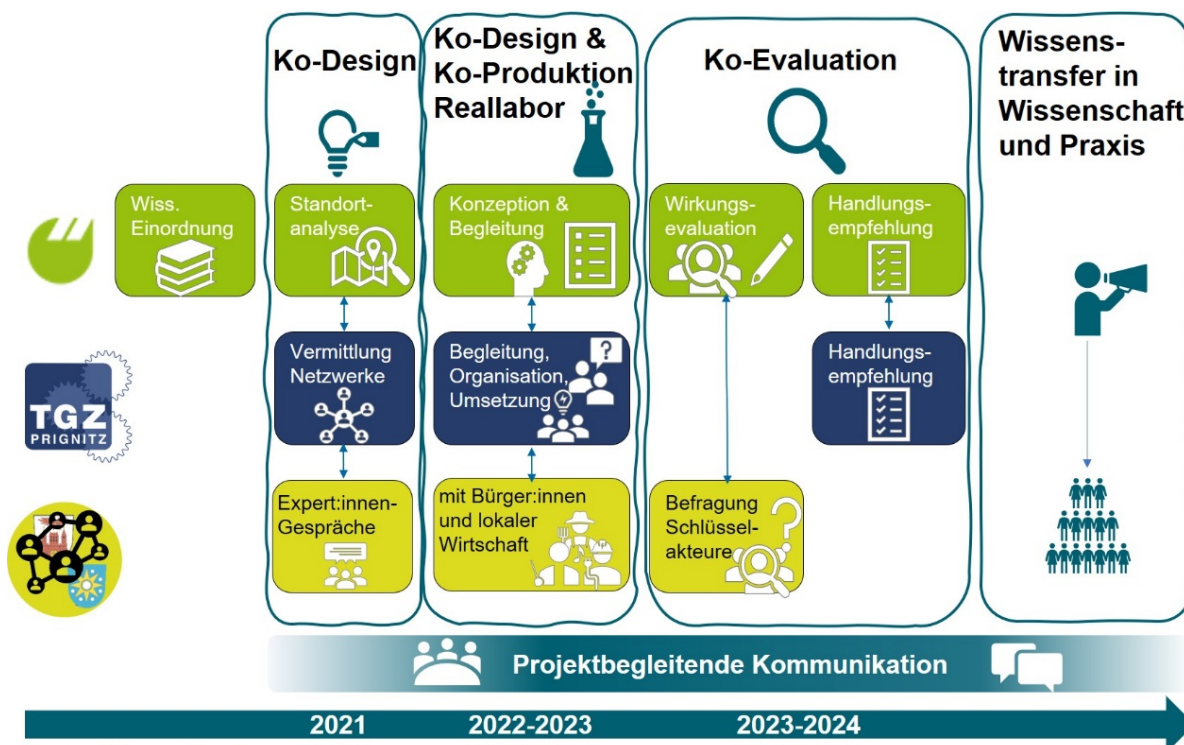
Auch bei **ZuGG** soll sowohl Wissen für die wissenschaftliche Community als auch für die Praxis generiert werden. Wir legen bei der wissenschaftlichen Begleitforschung den Fokus dabei sowohl auf prozessuale Elemente (Prozessbewertung) als auch auf die Evaluation von Nachhaltigkeitswirkungen (Wirkungsbewertung). Im Rahmen einer breit angelegten Kommunikationsstrategie können wir diese Studienergebnisse in Form von wissenschaftlichen Papieren, praxisnahen Handreichungen und Handlungsempfehlungen für Politik und Gesellschaft dann den jeweiligen Interessensgruppen aus Wissenschaft und Praxis zugänglich machen.

Reallaborforschung bewegt sich immer im Kontext einer Transformation. Transformation kann nur dann gelingen, wenn bestehende Strukturen und Lebensweisen aufgebrochen und neu durchdacht werden. Reallabore weisen also immer auch einen **Interventionscharakter** auf. Die Arbeitsweise gestaltet sich experimentell und reflexiv (Beecroft et al. 2018). Reflexionsschleifen finden sich dabei in wiederkehrenden oder sich verändernden Interventionen wieder (Wanner & Stelzer 2019). Gleichzeitig behält das Reallabor-Team durch diese Arbeitsweise eine (Ergebnis-)Offenheit bei (Eckart et al. 2018). Zuletzt sind Interventionen und die damit einhergehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse auf Langfristigkeit auszurichten. Reallabor-Interventionen sollen Kontinuität und Verstetigung sicherstellen (Schecke et al. 2021).

Die Reallabor-Phase in **ZuGG** ist auf gut zwei Jahre angelegt; also viel Zeit, um gemeinsam mit den Bürger:innen aus Perleberg und Wittenberge nachhaltige, bedürfnisorientierte Umsetzungsprojekte zu initiieren und partizipativ umzusetzen. Die Praxis zeigt jedoch auch, dass sich nicht jede ursprüngliche Überlegung auch in ein funktionierendes Geschäftsmodell umsetzen lässt. So müssen auch wir als Projektteam in ZuGG gemeinsam mit den Bürger:innen der Pilotprojekte eine gewisse Ergebnisoffenheit und Flexibilität bewahren. Nur so können wir auf gegebenenfalls veränderte Rahmenbedingungen oder gewandelte Bedarfe der Bürger:innen reagieren. Nur Angebote, die den Bedürfnissen gerecht werden und eine stabile Basis an Engagierten haben, schaffen es langfristig tragfähig zu sein.

3 Wie gehen wir bei den Reallaboren in ZuGG konkret vor?

Nachdem unser Verständnis von Reallabor geklärt ist, möchten wir noch einen genaueren Blick darauf werfen, wie wir innerhalb der Projektlaufzeit bis Mitte 2024 die Reallabore in ZuGG planen (Ko-Design), umsetzen (Ko-Produktion) und evaluieren (Ko-Evaluation) wollen. Die nachfolgende Grafik liefert die Informationen dazu im Überblick.



Quelle: Öko-Institut e.V.

Noch vor dem eigentlichen Start der Reallabore steht die **wissenschaftliche Einordnung**. Dabei geht es sowohl um die Gewinnung von Erkenntnissen über die Situation vor Ort anhand von Daten und aus Interviews als auch um Erfahrungen aus anderen Kommunen und Projekten. Bei letzterem sind Interviews mit Akteur:innen von Best-Practice-Beispielen aus ganz Deutschland ein wichtiger Bestandteil.

Einen kleinen Einblick in die Best-Practice-Beispiele, zu denen wir Gespräche mit den jeweiligen Umsetzer:innen geführt haben, gibt es auf der **ZuGG**-Homepage bei den [Guten Beispielen](#). Bald folgen weitere Einblicke in unsere Ergebnisse der Vorarbeiten.

Mit viel neuem Wissen zu Stärken, aber auch Schwächen von Pilotprojekten im Gepäck starten wir als Projektteam dann gemeinsam mit lokalen Expert:innen, den Stadtverwaltungen und natürlich den Bürger:innen in die Umsetzung. In den Reallaboren in Wittenberge und Perleberg orientieren wir uns an der üblichen Dreiteilung von **Ko-Design**, **Ko-Produktion** und **Ko-Evaluation** (Rose et al. 2018).

Im erstem Prozessschritt, dem **Ko-Design** wird das transdisziplinär aufgestellte Projektteam zusammengestellt und auch die Ist-Situation analysiert. Ziel ist es, sogenanntes Systemwissen zu erlangen: Wo gibt es Probleme bzw. Schwierigkeiten? In welchem Umfeld bewegen wir uns? Mit welchen Ideen können wir bereits identifizierte Probleme adressieren und eine gesellschaftliche Transformation vorantreiben?

Neben dem Ist-Zustand gilt es im Sinne einer Transformation aber auch, den Soll-Zustand im Rahmen von Prognosen, Leitbildern und Visionen festzulegen (sogenanntes Zielwissen) sowie den Weg der Transformation zu umschreiben (sogenanntes Transformationswissen) (Ackermann-Liebrich & Gutzwiller 1997).

In **ZuGG** sind für das Erreichen von Systemwissen neben statistischen Datenanalysen auch Gespräche mit Expert:innen aus Best-Practices und mit lokalen Akteur:innen vorgesehen. So lassen sich aus den Eindrücken aus der Prignitz und aus weiteren Projekten in Deutschland Aussagen treffen, welche Bedürfnisse bezüglich Mobilität und Innenstadtbelebung bei den Bürger:innen in Wittenberge und Perleberg bestehen und durch welche Angebote sich diese gegebenenfalls befriedigen lassen. Vorab-Recherchen wie auch Expert:innen-Gespräche geben darüber hinaus Aufschluss, welche Ideen unter den lokalen Voraussetzungen Umsetzungspotential haben können und wie nachhaltige Nahmobilität und Innenstadtentwicklung in Wittenberge und Perleberg zukünftig konkret aussehen könnten (Zielwissen). Der Reallaboransatz unterstützt durch bürger- und praxisnahe Umsetzung die Transformation vom Ist- zum Soll-Zustand und wird in ZuGG als Forschungsdesign bereits im Vorfeld zur eigentlichen Umsetzung berücksichtigt.

Diese gemeinschaftlich entwickelten Vorüberlegungen fließen dann als konkrete Umsetzungsideen in die Prozessphase der **Ko-Produktion** ein. In einem offen und flexibel gestalteten Prozess werden die Ideen dann in die Praxis umgesetzt. Aus theoretischen Ideen werden Reallabore, die in wiederkehrenden Schleifen schrittweise weiterentwickelt werden.

In **ZuGG** werden die engagierten Bürger:innen durch das Projektteam in der Umsetzungsphase kontinuierlich begleitet sowie fachlich und organisatorisch unterstützt. ZuGG startet mit sogenannten [Bürgerteams](#) in die Bürger:innen-Beteiligung. Sobald die Umsetzungsideen partizipativ konkretisiert

wurden, schließen sich sogenannte Umsetzungs-Teams an, die in beiden Städten insgesamt bis zu vier Projektideen verwirklichen werden.

Zuletzt werden die Reallabor-Ergebnisse bewertet (**Ko-Evaluation**). Die Analyse bezieht zunächst die lokale Ebene im jeweiligen Reallabor ein und erarbeitet hierfür greifbare Erträge, z.B. die Beurteilung der Nachhaltigkeitswirkungen. Andererseits löst sich das Projektteam in dieser Phase auch recht deutlich von der Mikroebene des konkreten Reallabors und strebt eine stärker auf Transfer ausgerichtete Evaluation und Interpretation an. Ziel ist es, dabei also Erkenntnisse und Wissen zu erhalten, die gleichermaßen für die Wissenschaft wie auch die Praxisakteur:innen eine hohe Relevanz aufweisen.

In **ZuGG** werden sowohl die Wirkungen als auch Prozesse durch Gespräche und Austauschformate mit Prozessbeteiligten evaluiert. Die Evaluation ist dabei prozessbegleitend angelegt, um auch Aussagen über den Transformationsprozess treffen zu können. Aus diesen konkreten, projektnahen Erkenntnissen werden im Anschluss Handlungsempfehlungen für verschiedene Zielgruppen abgeleitet und in die Projektaußenkommunikation eingebracht.

Der Reallabor-Prozess ist auch bei uns in ZuGG lang, umfangreich und nicht selten komplex und unvorhersehbar. Mit unserer Arbeit vor Ort stehen wir erst am Anfang. Unser Ziel ist es, im Reallabor transdisziplinär mit Wissenschaft, kommunaler Praxis und den Bürger:innen zusammenzuarbeiten. Wir möchten vor Ort wirken und nachhaltige Angebote der Daseinsvorsorge schaffen, aber darüber hinaus im Sinne eines breit gedachten Wissenstransfers auch unsere im Projekt gesammelten Erfahrungen und Wissen mit anderen teilen sowie ein Voneinander-Lernen ermöglichen. Diesem ersten Kurzpapier sollen daher im Projektverlauf weitere folgen.

Literaturverzeichnis

- Ackermann-Liebrich, Ursula; Gutzwiller, Felix (Hg.) (1997): Forschung zu Nachhaltigkeit und globalem Wandel-wissenschaftspolitische Visionen der Schweizer Forschenden. Bern: ProClim-/SANW: CASS, Konferenz der Schweizerischen Wissenschaftlichen Akademien.
- Beecroft, Richard; Trenks, Helena; Rhodius, Regina; Benighaus, Christina; Parodi, Oliver (2018): Reallabore als Rahmen transformativer und transdisziplinärer Forschung: Ziele und Designprinzipien. In: Transdisziplinär und transformativ forschen: Springer VS, Wiesbaden, S. 75–100.
- Eckart, Jochen; Ley, Astrid; Häußler, Elke; Erl, Thorsten (2018): Leitfragen für die Gestaltung von Partizipationsprozessen in Reallaboren. In: Transdisziplinär und transformativ forschen: Springer VS, Wiesbaden, S. 105–135.
- Rico Defila, Antonietta Di Giulio (Hg.) (2018): Transdisziplinär und transformativ forschen. Eine Methodensammlung. Wiesbaden: Springer VS.
- Rose, Michael; Wanner, Matthias; Hilger, Annaliesa (2018): Das Reallabor als Forschungsprozess und -infrastruktur für nachhaltige Entwicklung. Konzepte, Herausforderungen und Empfehlungen. Nachhaltiges Wirtschaften - NaWiKo Synthese Working Paper No. 1. Hg. v. Rainer Walz und Matthias Gotsch. Fraunhofer ISI. Karlsruhe. Online verfügbar unter https://nachhaltigeswirtschaften-soef.de/sites/default/files/NaWiKo%20Synthese%20Working%20Paper%20No%201_0.pdf, zuletzt geprüft am 09.10.2018.
- Schecke, Nora; Ali, Abeer Abdulnabi; Bönisch, Anna; Schweiger, Stefan (2021): Die Verstetigung von urbanen Reallaboren im Spannungsfeld theoretischer Konzeption und praktischer Umsetzung – eine empirische Untersuchung. DOI: 10.14512/rur.52.
- Wanner, Matthias; Stelzer, Franziska (2019): Reallabore-Perspektiven für ein Forschungsformat im Aufwind. Online verfügbar unter https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/7360/file/7360_Reallabore.pdf.
- Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) (2016): Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte. Berlin: WBGU. Online verfügbar unter https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/hauptgutachten/hg2016/wbgu_hg2016-hoch.pdf.